

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Einzelhefte: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugsbedingungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die deutschen Buchhändler und in den benachbarten Randorten und im Rheingau, die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im einheitlichen Satz; 30 Hg. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für die ersten Anzeigen; 2 Mt. für die übrigen Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Ruhm 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 30. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 413. - 64. Jahrgang.

Hindenburg Generalstabschef!

Ludendorff erster Generalquartiermeister.

Wechsel in den höchsten Kommandostellen.

W. T.-B. Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, zwecks anderweitiger Verwendung dieser Stellung entlassen. Zum Chef des Generalstabes des Feldheeres hat Se. Majestät den Generalfeldmarschall von Hindenburg ernannt, zum ersten Generalquartiermeister Generallieutenant Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Hindenburgs Name — ein Schlachtruf nach allen Fronten.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die durch kaiserliche Kabinettsorder vollzogene Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zum Chef des Generalstabes wird, wie uns ein höherer Offizier beim Vernehmen der Nachricht in seiner Freude sagte, wie ein Schlachtruf nach allen Fronten erklingen. Im deutschen Volk wird man den kaiserlichen Entschluß verstehen. In dem Augenblick, wo im Feindesland die sehnende Hoffnung durch das Eingreifen Rumäniens neu belebt wurde, erwählte man zum Führer der gesamten deutschen Kriegsführung den Mann, dessen Name allein kraftvolles Dreinschlagen und unüberwindlichen Siegerwillen bedeutet. Unter diesem Führer werden alle in den Wochen, die zur Entscheidung drängen, Geist und Muskeln zum Äußersten anstrengen. Die Leitung der Aktion auf allen Fronten, die von dem Vortrieb her erstrebt wurde, wird sich bei uns, wo der Zusammenhalt der Kriegsschauplätze und die Einheitlichkeit der kämpfenden Truppen viel größer ist als bei dem Feind und seinen Hilfskräften, in ganz anderer Weise vervollständigen lassen. Der gute Stern, der über den Waffensieg Hindenburgs glänzt, läßt gewiss morgen jeden deutschen Kämpfer mit noch freudigerer Zuversicht dem Ansturm der Gegner Trotz bieten. Es bedarf keines neuen Feldzugsplanes, wenn auch Hindenburg gewiss manchem eigenen Gedanken hinführt mit mehr Nachdruck nachgehen können. Die jüngste Ausdehnung seines Befehlswillens im Osten leitete schon über zu dem Ereignis, das über die deutschen Fronten hinaus Eindruck machen wird. In Ost und West und Süd tobt eine einzige Schlacht, ein einziger Angriff, der eine einzige vom aktivsten der deutschen Feldherren bestimmte Abwehr finden wird. Daß der ungetrübten Mitarbeiter Hindenburgs, der zum General der Infanterie und ersten Quartiermeister ernannte Freiherr v. Ludendorff an der Seite seines Chefs bleiben wird, zeigt, daß der oberste Kriegsherr mit vollem Verständnis für die stets so segensreiche Zusammenarbeit dieser beiden Männer ihr weiteres Verbleiben Seite an Seite zur ersten Bedingung machte. Die Doppelernennung wird dankbare Zustimmung im Volke finden. Doch des Scheidenden Mannes darf nicht vergessen werden. In zweijähriger Tätigkeit hat der Chef des Generalstabes v. Falkenhayn dem Vaterlande Dienste geleistet, für die ihm die Geschichte hohe Anerkennung nicht versagen wird. Es ist zu hoffen, so wird uns gesagt, daß seine großen Fähigkeiten dem Lande auf einem anderen wichtigen Posten zugute kommen werden. Er überläßt seinen Platz einem der erfolgreichsten Truppenführer aller Zeiten — es ist ein Ereignis in erster Linie von soldatischer Bedeutung, als fange die Schlacht um Deutschlands Größe und Bestehen so recht eigentlich wieder an: Eisen auf Eisen!

Die Einheitlichkeit der Verwendung unserer gesamten Streitmacht.

Die Ernennung v. Hindenburgs von Herrn v. Falkenhayn selbst vorgeschlagen

Berlin, 30. Aug. Die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabes und seines trennen und genialen Gehilfen, des Generals Ludendorff, zum Quartiermeister wird nach der übereinstimmenden Meinung der Blätter im ganzen Volke mit Freude und mit dem Vertrauen begrüßt werden, das mit dem Namen Hindenburg untrennbar verbunden ist.

Ein wichtiger Schritt vorwärts, sagt das „Berliner Tageblatt“, ist getan, ein Schritt, der für

unsere Feinde von unberechenbarer Tragweite werden kann. Wenn die Gründe für den Entschluß des Kaisers sich aus der Gesamtlage ergeben und die Einheitlichkeit der Verwendung unseres ganzen großen Heeres auf den alten und neuen Fronten zum schärfsten Ausdruck gebracht wird, so ist gleichzeitig die Sicherheit vorhanden, daß Deutschland und mit ihm seine Verbündeten sich eins wissen mit dem kaiserlichen Bunde, auszuhalten im Opfer, wenn wir nur siegen und unsere Fahnen über das Verderben ringsum triumphieren. — Die „Vossische Zeitung“ sagt: Der Siegeswille ist in unserem Volke ungebrochen, aber die Schwere der Zeit und die sich mehrenden Feinde erfordern ein Vertrauen, das blind mit dem Manne geht, der zur Führung des Volkes in Waffen im Felde berufen ist. Dieses Vertrauen genießt Hindenburg in einem Maße, wie es nur selten ein Truppenführer in deutschen Landen genossen hat. — In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Durch den höchst bedeutungsvollen Schritt wird, wenn dies überhaupt noch in höherem Maße als bisher denkbar ist, die Einheitlichkeit der Kriegsführung auf allen Kriegsschauplätzen gewährleistet. Ohne Zweifel wird General Falkenhayn eine seinen hervorragenden Fähigkeiten entsprechende Verwendung finden. — Wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, ist die Ernennung Hindenburgs von Falkenhayn selbst vorgeschlagen worden. — Der „Köln-Anzeiger“ erinnert daran, wie oft unser Kaiser seinen unergieblichen Grobwater als sein Herrscherideal bezeichnet hat. Das Blatt sagt dann: Die Größe des alten Kaisers lag mit darin, daß er die besten Männer, die sein Land ihm schenkte, neben sich stellte und ihrem Genius unter steter und kluger Mitwirkung freie Entfaltung ließ. Wenn der Kaiser in dieser für das Schicksal des Landes vielleicht folgenreichsten Entscheidung eines Rates bedurft hätte, so wäre ihm von keiner einsichtigen, die Verhältnisse nur einigermaßen überblickenden Seite ein anderer Entschluß als der geraten worden, den er nun aus sich selbst heraus faßte. Hierin offenbart sich die hohe Begabung des Kaisers und seine tiefe Pflichterkenntnis einem Volke gegenüber, das jedes Opfer in dem schweren Kampfe zu bringen bereit ist, das von ihm gefordert wird.

Die künftige Verwendung des Generals v. Falkenhayn.

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Über die Art der neuen Verwendung, die dem scheidenden Generalstabschef v. Falkenhayn zugebracht ist, werden allerlei Vermutungen angestellt. In der „Tägl. Rundsch.“ liest man: Die vom obersten Kriegsherrn getroffene Entscheidung ist von größter militärischer und politischer Bedeutung und ihre ganze Tragweite kann heute nur angedeutet werden und wird erst zu erkennen sein, wenn man weiß, zu welcher anderweitiger Verwendung General v. Falkenhayn bestimmt ist. Manche Leute haben den Eindruck, als wäre die neue Bestimmung des Generals v. Falkenhayn nicht auf militärischem, sondern vielleicht mehr auf politischem Gebiet zu suchen und werde die mit Hindenburgs Ernennung erwartete, noch entschlossener und verschärfte Kriegsführung ihren Charakterzug auch anderweitig hervorzuheben sehen. Wir müssen betonen, daß in gewissen Kreisen hieran geknüpfte Hoffnungen sich bisher auf den Anschein einer Begründung stützen können.

Wieder völlig ergebnisloses Anstürmen der Feinde nördlich der Somme und rechts der Maas.

Im Osten der Kukul von Deutschen erstürmt.

Der Tagesbericht vom 30. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauerndem bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe auf der Linie Ovillers-Pozières und zwischen Guilleumont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmberedete Geg-

ner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers-Pozières haben unsere tapferen Truppen in schwerem Kahlkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Nachts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitre-Walde abermals zurückgeworfen; südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Rülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergefallen, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpaten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der russisch-rumänische Vorstoß in den Karpaten.

Schon jetzt in den ersten Anfängen des Krieges gegen Rumänien zeigt es sich, daß die Russen und Rumänen Hand in Hand operieren. Die Abmachungen müssen schon trotz der Versicherungen Bratianus, die Neutralität bewahren zu wollen, ziemlich lange getroffen worden sein, wenn die Rumänen heute schon in den Karpaten gemeinschaftlich mit den Russen kämpfen können. Die Befehlsübermittlung zwischen den Truppen einzelner Länder ist nicht so leicht, daß sie in wenigen Tagen erledigt werden könnte. Auch die Heranführung der rumänischen Truppen an die Karpaten hat eine große Spanne Zeit erfordert. Aus allen diesen Einzelheiten geht hervor, daß es sich um ein lange abgekartetes Spiel zwischen Rußland und Rumänien und um einen gründlich durchdachten Verrat Rumäniens handelt. Die Karpaten bilden einen Teil der Grenze Rumäniens in ihrer südwestlichen Fortsetzung von der ungarischen Grenze her und von der Bukowina. Die Russen haben somit hier eine Verstärkung erhalten, die an sich nicht belanglos ist. Aber in dem gebirgigen Gebiet der Karpaten ist die Masse nicht von solchem Einfluß wie in offenem Gelände. Der Karpatenkrieg in den ersten Kriegsmomenten hat gezeigt, daß die österreichisch-ungarische Armee in den festen Stellungen der Karpaten imstande ist, auch einer überwältigenden Überzahl standzuhalten. Erst die lange Karpatenschlacht war bekanntlich das Grab des russischen Heeres. Die Verstärkung durch die rumänischen Truppen dürfte bei der ungeheuer langen Grenze Rumäniens in den Karpaten nicht sonderlich groß sein, wenn auch jeder Zuwachs der feindlichen Kräfte beachtenswert ist. Aber wie es den österreichisch-ungarischen Truppen gelungen ist, die Russen in den Karpaten abzuwehren, als noch ein Millionenheer hier anrannte, so werden sie auch jetzt den vereinten russisch-rumänischen Truppen erfolgreich Widerstand leisten können. Wir dürfen hoffen, daß unsere neuen Feinde in dem Gebirgskrieg die gleichen Mißerfolge aufweisen werden wie die ihnen befreundete lateinische Nation an der italienischen Grenze. Nach der Erklärung des Krieges Deutschlands an Rumänien werden die Rumänen übrigens auch Gelegenheit haben, mit deutschen Truppen zusammen zu treffen. Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß deutsche Truppen an der rumänischen Grenze standen. Wir haben also damals schon vorausgesehen, wohin die Kriegsbeher das rumänische Volk führen konnten. Die Rumänen treffen also bei ihrem Eintritt in den Krieg auf ein rechtzeitig gewappnetes und gerüstetes Heer, das ihnen ihre Eroberungsgelüste recht schwer machen dürfte. Auch die Rumänen werden wie seinerzeit die Italiener merken, daß ihr Eintritt in den Krieg keinerlei Einwirkung auf die uns verbündeten Fronten ausüben vermag, wie besonders die französische Presse in den

hochtrabenden Worten verkündet. Auch damals bei Eintritt Italiens in den Krieg hieß es, daß unser großer Siegeszug im Osten dadurch zum Stillstand kommen würde. Die geschichtlichen Ereignisse haben bewiesen, wie falsch diese Ansicht war. Die gleiche Hoffnung haben wir auch jetzt nicht ohne Grund.

Die von der K. K. Heeresleitung gewählte Front gegen Rumänien.

600 Kilometer weitere Frontlinie. — Die neue Front gegen Rumänien nicht nach der winkligen politischen Grenze, sondern nach der rein militärischen Gesichtspunkten gewählt.

Br. A. und A. Kriegspressequartier, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Das Eingreifen Rumäniens auf der Entente-Seite verlängert die Kampffront der Mittelmächte, ungerade die Donau-Strecke, um weitere 600 Kilometer. Die bogenförmige Ausbuchtung dieses Grenzumschusses und der vielgewundene Grenzverlauf, wie er durch den Gebirgscharakter Siebenbürgens bedingt ist, lassen ebenso, wie seinerzeit bei Italiens Kriegserklärung, unraffisch erscheinen, sich pedantisch an die Landesgrenze zu klammern. Das würde lediglich die Gefahr heraufbeschwören, daß vorgeschobene Stellungswinkel umgangen und ihre Besetzung abgeschnitten würde. Strategische Erwägungen gebieten deshalb die Aufgabe jener Abschnitte, die sich aus strategischen Gründen nicht in die Gesamtlinie in die Verteidigung einfügen. So schmerzlich auch das nationale persönliche Empfinden im ersten Augenblick dadurch berührt sein mag, so darf sich die Heeresleitung natürlich durch andere als militärische Rücksichten in ihren Maßnahmen nicht beeinflussen lassen. Östlich und nordöstlich des Passes von Ghergo stellen sich die A. und A. Bataillone den vordringenden Rumänen entgegen und werfen sie in die Gebirgszüge zurück. Auch die feindlichen Durchbruchversuche über den Kisten-Turm-Pass nach Hermannstadt und über den Törzburg- und den Lönö-Pass nach Kronstadt scheiterten an der Wachsamkeit und dem entschlossenen Widerstand der Verteidiger. Im letzten Abschnitt wurden die von einheimischen Geiseln des A. und A. Infanterie-Regiments 82, das schon in den Karpathen-Kämpfen des verletzten Winters eine eigene Totenkopf-Region gebildet hatte, mit energischem Widerstand empfangen. Die Angriffsfront hat auch bereits auf die Donaulinie übergriffen, wo die Gegner nordöstlich Orova durchzustehen versuchten.

Die Absicht der Täuschung bis zum letzten Augenblick.

Das perfide Verhalten des Wiener rumänischen Militär-Attaches.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Nichtamtlich.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die rumänische Note, die die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn enthielt, vom Militärattaché der Wiener rumänischen Gesandtschaft aus Bukarest hierher gebracht worden sei. Obwohl er also in genauer Kenntnis von dem bevorstehenden Kriege Rumäniens gegen Österreich-Ungarn gewesen sei, hätte es dieser ehrenhafte Offizier über sich gebracht, seinen Wiener Bekannten gegenüber wiederholt zu versichern, es sei noch keine Entscheidung gefallen. Rumänen könne seine Neutralitätspolitik fortsetzen, ja, es sei sogar ein Eintreten seines Landes in den Krieg an der Seite der Mittelmächte nicht völlig ausgeschlossen. Er für seine Person würde diese letztere Möglichkeit als Freund der Monarchie begrüßen.

Die drei Gegner des Krieges im Thronrat.

W. T.-B. Bern, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Giornale d'Italia“ aus Bukarest meldet, haben im Thronrat Carp, Majorescu und Marghiloman gegen den Krieg gestimmt.

„Die ungarländischen Rumänen wollen weder erobert noch befreit werden.“

Eine Äußerung des Siebenbürger rumänischen griechisch-katholischen Metropolit.

W. T.-B. Budapest, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Der griechisch-orientalisch-rumänische Metropolit Vasilios Mangre in Hermannstadt erklärte einem Berichterstatter des „A. Z.“:

Infolge der rumänischen Kriegserklärung betrachten wir ungarländischen Rumänen, die im Bewußtsein dessen, daß Rumänen und Ungarn aufeinander angewiesen sind, nur in gegenseitigem Vertrauen eine Bürgschaft zukünftigen Gebiets erbliden, nunmehr Rumänen als unseren Feind. Die ungarländischen Rumänen wollen weder erobert noch befreit werden. Unter dem Szepter der ungarischen Könige lebten wir jahrhundertlang, und mit unseren ungarischen Brüdern leben und sterben wir. Ich bin überzeugt, daß mit dem heutigen Tage jede andere Politik ausgeschlossen ist, und daß im Vaterlande kein Rumäne lebt, welcher sich nach der Kriegserklärung nicht mit dem Ungarum identifizieren würde. Mit aller Kraft wollen wir daran arbeiten, daß das feste Zusammenhalten der Ungarn und ungarländischen Rumänen und die darin enthaltene Kraft ungehämtert und ungehindert aufrecht erhalten bleibe.

Die rumänische Begründung des Treubruchs.

Die angeblich verschobenen Grundlagen des Bündnisvertrags. — Die Rasseninteressen gegenüber den Rumänen in der Donaumonarchie.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung aus Bukarest: Nach dem Kronrat wurde dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin folgende Note überreicht:

Das zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Bündnis hatte nach den eigenen Erklärungen der Regierungen nur einen wesentlich erhaltenen und verteidigten Charakter. Das Hauptziel war, die verbündeten Länder gegen jeden von außen kommenden Angriff zu schützen und den Zustand zu befestigen, der durch frühere Verträge geschaffen worden war. In dem Wunsch, seine Politik mit diesen friedlichen Bestrebungen in Einklang zu bringen, hat sich Rumänien diesem Bündnis angeschlossen, mit dem Werte seiner inneren Verfassung beschäftigt und neu dem festen Entschlusse, in der Gegend an der unteren Donau ein Element der Ordnung und des Gleichgewichts zu bleiben. Rumänien hörte nicht auf, zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan beizutragen. Die letzten Balkankriege, welche den status quo zerstörten, zwangen ihm eine neue Richtung für sein Verhalten auf. Sein Eingreifen bewirkte den Frieden und stellte das Gleichgewicht wieder her. Rumänien begnügte sich mit

einer Grenzberichtigung, die ihm mehr Sicherheit gegen einen Angriff verschaffte und zu gleicher Zeit eine Ungerechtigkeit gutmachte, die zu seinem Schaden auf dem Balkan Kongress begangen wurde. Aber in der Verfolgung dieses Zieles erliefen Rumänien die Enttäuschung, feststellen zu müssen, daß es von Seiten des Wiener Kabinetts nicht der Haltung begegnete, die es mit Recht erwarten konnte. Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lebte es Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Österreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher von dem Wiener Kabinetts nicht benachrichtigt wurde. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Österreich-Ungarn, der Treibund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anschluß Rumäniens an dieses politische System bestimmt hatten, verschwanden in demselben Augenblick. An Stelle einer Gruppe von Staaten, die sich durch gemeinsame Anstrengungen an der Sicherung des Friedens und der Erhaltung der tatsächlichen und rechtlichen Lage, wie sie durch die Verträge geschaffen war, zu arbeiten versuchten, befand man sich plötzlich gegenüber, die nur in der bestimmten Absicht Krieg führten, die früheren Verhältnisse, die als Grundlage ihres Bündnisvertrages dienten, von Grund aus zu ändern. Diese tiefen Änderungen waren für Rumänien der klare Beweis, daß das Ziel, welches es verfolgen wollte, als es sich dem Treibunde anschloß, nicht mehr erreicht werden konnte, und daß es keine Absichten und Anstrengungen in neue Wege lenken mußte. Dies um so mehr, als das von Österreich-Ungarn unternommene Werk einen die wesentlichen Interessen Rumäniens ebenso wie seine legitimen nationalen Wünsche bedrohenden Charakter annahm. Angesichts einer so radikalen Änderung der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien geschaffenen Lage gewann letzteres seine Handlungs-freiheit wieder. Die Neutralität, welche sich die königliche Regierung nach der Kriegserklärung auferlegt hatte, und die außerhalb ihres Willens und entgegen ihren Interessen erlassen worden war, war in erster Linie infolge der zu Anfang von der österreichischen und königlichen Regierung gegebenen Zusicherungen angenommen worden, daß die Monarchie bei der Kriegserklärung an Serbien nicht von Eroberungsdrang befeuert war und daß sie in keiner Hinsicht auf Landserwerb abgesehen. Diese Zusicherungen haben sich nicht verwirklicht. Heute stehen wir vor einer tatsächlichen Lage, aus der große territoriale und politische Veränderungen hervorgehen können, die darauf hindeuten, daß sie eine schwere Bedrohung der Sicherheit und Zukunft Rumäniens bilden. Das Friedensverbot, welches Rumänien, trenn dem Geiste des Treibundes, zu schaffen versuchte, wurde so von denjenigen selbst umstößt gemacht, die dazu berufen waren, es zu fügen und zu verteidigen. Als Rumänien sich im Jahre 1888 der Gruppe der Mittelmächte anschloß, sah es, weit entfernt, die Bande des Bündnisses zu befestigen, welche die Bevölkerung des Königreichs mit den rumänischen Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie verband, in den zwischen drei großen Mächten geschaffenen Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses ein wertvolles Band seiner inneren Ruhe wie auch eine Verbesserung des Schicksals der Rumänen Österreich-Ungarns. In der Tat konnten Deutschland und Italien, die ihre Staaten auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips wieder aufgebaut haben, nicht eine andere Gefühlsregung und Grundlage anerkennen, als voran ihr eigenes Dasein beruhte. Das Österreich-Ungarn betrifft, so fand es in den freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen ihm und dem Königreich Rumänien entwickelten, Sicherheit für seine Ruhe, sowohl im Innern, wie an unseren gemeinsamen Grenzen, denn es wußte sehr wohl, in welchem Grade die Unzufriedenheit der dortigen rumänischen Bevölkerung bei uns widerhallte, indem sie jeden Augenblick die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören drohte. Die Hoffnung, die wir unter diesem Gesichtspunkt auf unsere Jugendsolidität am Treibunde gesetzt haben, wurde mehr als dreißig Jahre lang getrübt. Die Rumänen der Monarchie haben nicht nur niemals Reformen eintreiben, die ihnen eine auch nur scheinbare Besserung hätten geben können, sondern sie wurden im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse behandelt, dazu verdammt, die Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus welchen die österreichisch-ungarischen Staaten bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so unsere Brüder erleiden ließ, blieben zwischen unserem Lande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand der Antipathie aufrecht, den die Regierungen des Königreichs schließlich nur um den Preis zahlreicher Schwierigkeiten und zahlreicher Opfer befechtigen konnten. Als der jetzige Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit würde überzeugen lassen, diese Ungerechtigkeiten aufzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern sogar die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollen, in Gefahr brachte. Die zwei Kriegsjahre, während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen, daß Österreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt ist, die das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten könnte, und sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie ohnmächtig, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen. In dem Kriege, in dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten betreffen. Rumänien, in dem Wunsch, dazu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Rasseninteressen zu wahren, sieht sich gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich.

Frankreich versorgte Rumänien schon seit einiger Zeit!

Dr. Jenz, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Einem Redakteur des „Petit Journal“ wurde von französischen Angeordneten berichtet, daß seit einiger Zeit aus Frankreich große Lieferungen von Waffen, Munition und Gasmasken, Verbandstoffen und Arzneien über Schwabmühl nach Rumänien abgegangen wären, in den letzten 10 Tagen allein Tausende von Kisten.

Der Termin der Abreise des Berliner rumänischen Gesandten noch nicht bestimmt.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Entgegen irrthümlichen Meldungen ist bei der deutschen Kriegserklärung an Rumänien diplomatisch ganz genau so verfahren worden, wie es üblich ist. Eine Kriegserklärung ist stets verbunden mit der Zustimmung der Rasse an die offizielle Vertretung des betroffenen Landes. Auch wenn der rumänische Gesandte am Tage der deutschen Kriegserklärung nicht in Berlin anwesend war, verstand es sich von selbst, daß die Rasse ausgefertigt und abgegeben wurden. Diese Formalität vollzog sich demnach am Abend des 28. August, über den Termin für die Abreise ist indessen noch nichts Endgültiges beschlossen worden.

Verbot des Tragens rumänischer Orden am fürstlich Hohenzollernschen Hofe.

W. T.-B. Sigmaringen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Der Fürst von Hohenzollern, ein Bruder des Königs von Rumänien, hat sämtlichen Beamten und Bediensteten verboten, in Zukunft rumänische Ordensauszeichnungen anzulegen.

Aus Bulgarien noch keine Nachricht.

Dr. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die bulgarische Gesandtschaft war, wie sie auf Anfrage mitteilte, bis gestern Abend ohne Nachricht über die Entschlüsse ihrer Regierung und der neuen, durch die Kriegserklärung

Rumäniens geschaffenen Lage. Wann nähere Informationen eintreffen können, ist noch nicht bestimmt.

Englands Genugtuung über den neuen schamlosen Treubruch.

W. T.-B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich.) König Georg hat dem König von Rumänien drücklich die große Genugtuung des ganzen englischen Volkes über den Eintritt Rumäniens in den Krieg ausgedrückt, der den Triumph der großen Sache näherbrachte.

W. T.-B. Amsterdam, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau verbreitet Artikel englischer Blätter über den Anschluß Rumäniens an die Entente, die, wie zu erwarten war, einen triumphierenden Ton anschlagen. Die „Times“ schreibt:

Die Entscheidung Rumäniens ist uns willkommen! Es wird dadurch eine starke Macht wohlgeübt, gut ausgerüstet Soldaten, die eine stolze Überlieferung aufrecht zu erhalten haben, der Weltmacht der Alliierten hinzugefügt, und das zu einer Zeit, wo dieser neue Faktor besonders nützlich für uns spricht. Die Deutschen haben sich der Täuschung hingegen, daß es ihnen gelungen sei, Rumänien zu kaufen oder es einzufächtern.

Das Urteil über die rumänische Deutegier in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die rumänische Kriegserklärung wird in der schwedischen Presse sehr abfällig beurteilt. Die verhandlungsfreundlichen „Dagens Nyheter“ sagen: Ohne von seinem jetzigen Gegner gereizt worden zu sein, hat Rumänien mit Überlegung Frieden mit Krieg vertauscht. Die Lust am Deutemachen und Gewinnen, die nur dürftig mit dem Schlagwort von der Befreiung unterdrückter Völker überhinkt ist, hat es zu dieser Tat getrieben. — „Stockholms Dagblad“ schreibt: Die Kriegserklärung ist in ihrer Art ein Gegenstück zu der Italiens, ein gleichfalls durch „heiligen Egoismus“ hervorgerufenen Schritt. — „Svenska Dagbladet“ behandelt die mögliche Rückwirkung der Ereignisse auf Schweden und meint: Von England wird ein gewaltiger Druck auf die Neutralisten ausgeübt, der es immer schwerer für sie macht, sich unparteiisch zu halten. Dem Vierverband ist es jetzt geklärt, Rumänien in den Wirbel hineinzuziehen. Hierdurch wurden Kräfte frei, die an anderen Stellen zur Agitation eingesetzt werden können. Es ist also auch für unser Land eine erhöhte Bedrohung zu befürchten.

Griechenlands geschicktes Lavieren.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) In Griechenland verbreitet die Entente selbst sehr Mitteilungen, die darauf hindeuten lassen, daß sie nicht sonderlich befriedigt vom Erfolg der letzten Treibereien ist. Venzelos als revolutionärer Brandstifter hat anscheinend keine Aussicht, die Mehrheit des Volkes für sich umzustimmen und die heftig mazedonischen Abgeordneten, die er zur Unterstützung seiner Kriegspolitik heranzuziehen hofft, gibt er verloren. Darum fätselt die Entente wieder völlig um, und will nichts mehr von Rumänien wissen. Ihr Bestreben richtet sich nach den letzten direkten Nachrichten aus Athen darauf, die Neutralisten aus der Regierung, aus allen Ämtern, aus der Heeresleitung und aus der Umgebung des Königs zu verdrängen, ohne daß ihr dies gelingt. Sobald sie mit einer bestimmten Forderung kommt, ist schon ein Ausweg gefunden, der ihren Wünschen entgegensteht, ohne aber jede Entscheidung der Griechen ausschaltet. So ist Relaxas nicht ganz abgesetzt worden, sondern nach der Hauptmannschule abkommandiert, andere Verfehlungen und Verurteilungen belassen die Möglichkeit späterer Entscheidung. Vorläufig kann demnach noch nicht von einem Umsturz in der griechischen Politik gesprochen werden, wenn auch die weiteren Ereignisse mit Skepsis abgewartet werden müssen.

Die „A. Z.“ schreibt: In der diplomatischen Lage ist bis heute mittag keine Änderung zu verzeichnen. Man wartet mit Spannung auf die militärischen Ereignisse an den Grenzen Rumäniens, an denen wohl auch die Kanonen Bulgariens bald zu hören sein werden. Der bulgarische Gesandte Herr Nikoff hat sich für einen Tag nach Leipzig begeben und kehrt von dort heute Abend wieder zurück. Auf der griechischen Gesandtschaft ist keine Mitteilung über eine Veränderung im Befinden des Königs Konstantin eingetroffen.

Eine nochmalige Operation des Königs Konstantin notwendig.

W. T.-B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Der König leidet neuerdings an den Folgen der letzten Operation. Da die Wunde sich entzündete, wird eine nochmalige Operation nötig sein. Der König ist deshalb außerstande, die Deputation der liberalen Partei zu empfangen.

Beurlaubung, nicht Entlassung von Dusmanis?

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der griechische Generalstabschef Dusmanis ist vorläufig nur einige Wochen beurlaubt worden. Die Entente bemüht sich, seine dauernde Entlassung durchzusetzen.

Die Stärke der italienischen Truppen in Saloniki.

Berlin, 29. Aug. Der „A. Z.“ meldet aus Basel: Nach verschiedenen Nachrichten umfaßt die Stärke des italienischen Salonikikörps 4 Regimenter, darunter ein Bersagliere-Regiment. Die sehr jungen Offiziere fallen allgemein auf. Beim Eintreffen der Italiener in Saloniki ließ sich kein griechisches Militär sehen.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein energischer deutscher Einspruch zur grauenhaften Lage der Kriegsgefangenen in Rußland.

Unter der Überschrift: Dantes Hölle in Rußland! schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Alle Schreden, alle schauerhaften Schilderungen über die

Tag der Kriegsgefangenen in Russland werden über-
troffen durch einwandfreie Berichte, die von wenigen
glücklichen, an Orten des Grauens entflohenen Gefan-
genen erstattet werden und erst unlängst zur Kenntnis
der deutschen Regierung gelangt sind. Preisgegeben
schändlichen Plünderern von Unternehmern,
nicht bewacht, sondern wie Sklaven geknechtet von
unkultivierten Horden von Zirkaristen und
Kosaken, gehen in den Distrikten an der Gou-
bernman-Eisenbahn und im Gouvernement Wjatka
Tausende von deutschen und österreichischen Kriegs-
und Zivilgefangenen unter so grauenhaften Umständen
dem sicheren Tode entgegen, daß der menschliche
Geist sich sträubt, von diesem Elend sich eine Vor-
stellung zu machen. Die deutsche Regierung hat gegen
diese furchtbaren Zustände bei der russischen
energisch Einspruch erhoben und unverzüg-
liche Abstellung gefordert.

Eine neue russische Kriegsanleihe von 2 Milliarden.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) „Ver-
singske Tidende“ meldet aus Petersburg: Finanzminister
Barf ist vom Zaren zur Aufnahme einer weiteren Kriegs-
anleihe von 2 Milliarden Rubel unter denselben Be-
dingungen wie die früheren Kriegsanleihen ermächtigt
worden.

Der schwedisch-russische Eisenbahnvertrag.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Der
schwedisch-russische Vertrag vom 15. Juli dieses Jahres über
eine Verbindung des schwedischen und russischen Eisen-
bahnnetzes durch eine Brücke über den Tornea-Fluss ist
laut „Versingske Tidende“ ratifiziert worden.

Für England bestimmte Dampfer in Dypila durch Explosion versenkt.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Aug. (Nichtamtlich.) „Ver-
singske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das Blatt „Nor-
rlandsposten“ in Geste berichtet: Ein Mann, der gestern aus
Finnland dort eingetroffen ist, war am Donnerstagnach-
mittag Augenzeuge davon gewesen, wie an Bord des 6000
Tonnen großen englischen Dampfers „Manguria“, der seit
Kriegsbeginn in einem finnischen Hafen gelegen hatte und
jetzt mit schwedischer Besatzung nach England geführt
werden sollte, im Hafen von Dypila bei Gamla Karleby
plötzlich eine Explosion erfolgte, worauf der Dampfer
sinnen fünf Minuten sank. Der Dampfer war mit Grun-
tenholz beladen. Es heißt, daß die Explosion durch eine
Höllensmaschine verursacht worden sei. Der Kapitän
und die Besatzung werden in Dypila vorläufig überbracht.

In Jakobstad wurde fast gleichzeitig auf gleiche Art ein
belgischer Dampfer versenkt. Auch dieser hatte eine
schwedische Besatzung an Bord, die ebenfalls nach Dypila
übergeführt und bis zum Abschluß der Untersuchung unter
Bewachung gestellt wurde.

Sessionsverlängerung der Reichsduma?

Die Unfähigkeit der russischen Regierung gegenüber dem
Zusammensturz der wirtschaftlichen Ordnung.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.)
Die zur Rechtspartei gehörende Zeitung „Golos Rossii“ teilt
mit, daß Mitte September die Frage der Sessionsverlänge-
rung der Reichsduma gelöst werden soll. Die Regierung ist im
allgemeinen für die Verlängerung eingenommen, besonders
weil sie den Wahlkampf für ungünstig erachtet in einer Zeit,
wo sich Friedensverhandlungen anknüpfen können. Aber die
Aussichten der kommenden Session schreibt der demokratische
„Djen“: Aus den Tiefen des Ministeriums kommt die Mit-
teilung, daß dort Vorbereitungen für die kommende Duma-
session begonnen wurden. Man braucht nicht erst darauf hin-
zuweisen, daß diese Vorbereitungen den alten, rein langlei-
mähigen Weg nehmen. Aus den außerordentlichen Vollmäch-
ten, die der Regierung erteilt sind, werden natürlich alle real-
tätären Verfügungen durchgeführt, die eine Kritik der Duma
nicht vertragen. Das gleich brauchbare Material dagegen
wird für die Arbeit der Duma ausgewählt. Auf allen Ge-
biet des russischen Lebens vollziehen sich die durchgreifend-
sten Veränderungen vor unseren Augen. Innerhalb weniger
Monate, ja Wochen, ist die ganze seit Jahrhunderten befestigte
wirtschaftliche Ordnung zusammengebrochen. Mengen von
finanziellen und wirtschaftlichen Fragen hatten ihrer Erle-
bigung und die Regierung merkt nichts davon.

Der Krieg der Türkei.

Fortsetzung der Offensive auf dem rechten
Flügel der Kaukasusfront. Aufgelöste Flucht
der Russen.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Aug. (Nichtamtlich.
Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der
Kaukasusfront setzte unser rechter Flügel die
Offensive auch gestern erfolgreich fort. Infolge
einer Bewegung gegen die Rückzugslinien eines Teiles
der feindlichen Streitmacht wurde dieser in aufge-
löster Flucht nach verschiedenen Richtun-
gen zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem
Kampffeld verblieben sind, wurden gefangen, die-
jenigen, die widerstanden, getötet. Im Zentrum und
auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang, außer
unbedeutenden Überfällen von Hüben und drüben,
Patrouillengefächte, die für uns günstig verlaufen,
Feuerwechsel und örtliche Gefechte ohne Bedeutung.

Von 5 feindlichen Flugzeugen, die in den Gewässern
von Gasa von einem Flugzeugmuttergeschiff aufgetrieben
waren und Bomben abwarfen, wurde das eine niede-
rgefallen und wurde mit dem Führer eingebracht.
Zwei feindliche Flugzeuge, die am selben Tage über
El Arisch erschienen, wurden durch Feuer zur Flucht
gezwungen. Von den anderen Fronten nichts Er-
wähnenswertes.

Der Krieg gegen Italien.

Die räuberische Verschlagnahme
des österreichischen Botschaftspalastes.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) An
maßgebenden Stellen wurden Verhandlungen gepflogen, ob

Österreich-Ungarn Gegenmaßnahmen gegen den Diebstahl des
Palazzo Venezia in Rom durch Italien ergreifen will.
Fürst Bülow ließ den Besitz der Villa Raita nach Be-
richten aus Rom vor einiger Zeit auf Verwandte seiner Frau
übertragen.

Ein weiteres Schweizer Urteil über Italiens Handlungsweise.

W. T.-B. Basel, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Basler
Volkblatt“ schreibt zu der italienischen Kriegserklärung:
Wir stehen gewiß nicht in dem Genuß der Deutschfreund-
lichkeit, jedoch vermag dieser neueste Schritt Italiens uns
ebenso wenig sympathisch zu berühren wie sein erster.
Wir können auch keine Rechtfertigung für die italia-
nische Feindschaft gegen Deutschland finden. Daß Italien
auf Kosten Österreichs als Staat entstehen konnte,
verdankt es Preußen, und daß es sich so rasch und wenig-
stens äußerlich, glücklich entwickeln konnte, hat es Deutsch-
land zuzuschreiben, das Italien immer und in allem
schützte und förderte und es sogar in seinen gegen die
Türkei gerichteten kolonialen Unternehmungen nicht hin-
derte. Schwere Undankbarkeit und heim-
tückische Falschheit sind der italienischen Politik, wie
sie sich in diesem Krieg demaskiert, nicht abzusprechen.

Deutsches Reich.

Keine Getreidelieferungen
an die Kornbrennereien im kommenden
Wirtschaftsjahr.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.)
Wie wir von dem Vorsitzenden der Reichsgesetzstelle hören,
ist im Wirtschaftsjahr 1916/17 nicht beabsichtigt, die Korn-
brennereien mit Brotgetreide zu beliefern.

Die Neutralen.

Wilson's Vermittlung in der Eisenbahner-
bewegung gescheitert.

Streikbeginn am 4. September!

W. T.-B. Washington, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus. Sowohl die Eisenbahnverwaltung
wie die Eisenbahnangestellten neigen zum Widerstand gegen
Wilson's Vorschläge.

W. T.-B. Washington, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus. Die Vertreter des Bundes der
Eisenbahnangestellten verweigern, ehe sie nach dem mißglückten
Versuche des Präsidenten Wilson, die Beilegung des Streiks
herbeizuführen, am Sonntag Washington verlassen, einen
Streikbefehl und verschickten ihn an die Mitglieder des Bun-
des im ganzen Lande. Der Streikbefehl tritt am
4. September, 7 Uhr morgens, in Kraft, wenn nicht die
Forderungen der Leute in der Zwischenzeit erfüllt werden.
Wilson hofft aber noch immer, den Streik verhindern zu
können.

Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

W. T.-B. Haag, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einem aus
Niederländisch-Indien eingetroffenen telegraphischen Bericht
wurden bei den Unruhen in Roeratembeft in Djambi die
dort lagernden Polizeisoldaten, ungefähr 20 Mann, und der
Distriktschef getötet. Das Postamt und das Gefängnis
sind niedergebrannt. Die Aufständischen bemächtigten sich der
Waffen und Munition der Polizei und verschanzten sich
in einem Gebäude. Der Resident begab sich mit einer Mil-
itärskorte nach Roeratembeft. Aus Sibemang wurden
Verstärkungen abgeschickt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bekandtaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Zu der allgemeinen Bekandtaufnahme der wichtigsten
Lebensmittel sei noch auf folgende wesentlichen
Punkte aufmerksam gemacht.

Wie aus der Verordnung des Magistrats vom 24. d. M.
hervorgeht, sind die Scheine für die Bekandtaufnahme
am Freitag, den 1., und Samstag, den 2. September,
in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, abzugeben.
Auch am Freitagnachmittag bleibt die Turnhalle für diesen
Zweck geöffnet. Es liegt im Interesse eines jeden Haushal-
tungsvorstandes, den Fragebogen richtig auszufüllen,
damit eine glatte Abfertigung des Publikums möglich ist. Wie
bereits wiederholt hervorgehoben, ist jeder Haushaltungs-
vorstand angepflichtet, auch wenn er keine in
Frage kommenden Nahrungsmittel besitzt.
In diesem Fall ist der Schein als Fehlanzeige unterschrieben
abzugeben. In der neuen Bekanntmachung des Magistrats,
die in der nächsten Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ er-
scheint, ist daran erinnert, daß mit der Abgabe der Be-
kandtaufnahmescheine die Protokollkarte vor-
zulegen ist.

Mit der Abgabe ist gleichzeitig die Abholung neuer
Festmarken mit Gültigkeit vom 1. September an ver-
bunden. Im allgemeinen Interesse sei noch mitgeteilt, daß
jeder Haushalt so viel Festmarken erhält, als Personen in
der Protokollkarte eingetragen sind. Beschwerden
über zu wenig erhaltene Marken können nur berücksichtigt
werden, wenn sie sofort, d. h. im Augenblick ihrer An-
nahme, erfolgen.

Anstalten aller Art, Krankenhäuser, Pensionen,
Hotels, Speisewirtschaften u. a. haben ihre Bekandtauf-
nahmescheine ebenfalls am 1. und 2. September, aber im
Rathaus, Zimmer 38, abzugeben.

Aufnahme von Urlaubern aus dem Felde.

Vor einigen Tagen haben wir bereits mitgeteilt, daß es
auch die Stadt Wiesbaden freudig begrüßen würde, wenn sich
möglichst viel gutverdienender Menschen bereit finden ließen,
ordentlichen und verdienten Urlaubern aus dem Felde,
die nähere Angehörige nicht haben, während ihres Aufen-
thalts in der Heimat kostenfreie Aufnahme zu gewähren. Wir
sind überzeugt, daß sich der Magistrat nicht vergebens an die
Einwohnerschaft gewandt hat, und daß viele Wiesbadener
eine Ehre darin sehen werden, einem Krieger, der die
Etappen und Gefahren des Krieges getragen hat und noch
tragen muß, ihr Haus gastfreundschaftlich zu öffnen und wie
ein Glied der Familie zu behandeln. Wer in der Lage ist,

in dieser Weise einen Teil der Dankeschuld für die außer-
ordentlichen Opfer abzutragen, die unsere Krieger für das
Vaterland bringen, sollte bei dem Herrn Oberbürger-
meister (Zimmer 21 des Rathauses) schriftlich oder münd-
lich eine Bereitwilligkeitsklärung abgeben. Der Herr Ober-
bürgermeister wird sich gestatten, die Namen derjenigen zu
veröffentlichen, die die Güte haben, einen Krieger aufzuneh-
men. Bemerkte sei noch, daß die entsprechenden Lebens-
mittelmarken selbstverständlich gewährt werden.

— Der Dank der bulgarischen Offiziere. Die bulgarischen
Offiziere, die sich vom 12. Juli bis 30. August zu ihrer Er-
holung in Wiesbaden aufgehalten haben, bitten uns, mitzu-
teilen, daß sie das Bedürfnis haben, vor ihrer Abreise der
Kurverwaltung, dem Direktor des Deutschen Genesungs-
heims, den Ärzten, von denen sie behandelt wurden, und der
Einwohnerschaft Wiesbadens für die „liebendwürdige Weise“,
mit der ihnen von allen Seiten entgegengekommen wurde,
den allerwärmsten Dank auszusprechen. Sie schließen ihr
Schreiben: „Wir haben unseren weiteren Urlaub abge-
brochen, weil die Pflicht uns auffordert, zu unseren Regimen-
tern zurückzukehren, um gegen den neuerstandenen Feind mit
unverminderter Kraft weiter zu kämpfen.“

— Rhein-Mainische Lebensmittelstelle. In den Aufsichts-
rat der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle ist Herr Landes-
hauptmann Geheimrat Krefel gewählt worden. Es wurde
bestimmt, daß ein etwaiger Überfluß der Gesellschaft ledig-
lich für die Kriegsfürsorge des Regierungsbezirks Wiesbaden
Verwendung finden soll.

— Eine sehr begehrte Ware. Vor einer Woche gab Herr
Gerichtsvollzieher Baur in Wiesbaden bekannt, daß er am
20. August im Wuthschen Keller bei der Station Viehbrich-Ost
107 Fässer gefalgene Rindfleisch öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung versteigern werde, und zwar
laut Beschluß des Königl. Landgerichts Wiesbaden. Die
Versteigerung hat gestern pünktlich stattgefunden. Ein Be-
richterstatter meldet darüber: „Zu der Versteigerung waren
zahlreiche Kauflustige aus allen Teilen des
Reiches herbeigeeilt. Einem Agenten der Firma Krupp,
in Essen, der für die 107 Fässer 70000 M. bot, wurde der
Zuschlag erteilt.“ Nach demselben Berichterstatter handelte es
sich um Rindfleisch, das die Stadt Wiesbaden anfangs dieses
Jahres zum Preise von etwa 130 000 M. gekauft hatte. Das
Fleisch hat angeblich einen langen Kettenhandel durchgemacht
und ist dabei in einem solchen Grade minderwertig ge-
worden, daß sich die Stadtverwaltung veranlaßt sah, die An-
nahme zu verweigern und auf Annullierung des Kaufge-
schäfts zu klagen. Wenn das Fleisch in der Tat minder-
wertig ist — der Berichterstatter behauptet sogar, es sei un-
genießbar —, so wurde es wirklich noch zu einem recht guten
Preis losgeschlagen. 218 M. für das Pfund minderwertiges
Rindfleisch ist ein Preis, der nur unter dem Ausnahmezu-
stand möglich ist, in dem sich gegenwärtig die Fleisch-
versorgung befindet.

— Verhaftet wurde dieser Tage der Mitinhaber der
Maschinenfabrik Wiesbaden, Baumeister Heinrich Philipp.
Der Fall, über den bisher nichts gebräut werden konnte und
auf den näher eingegangen sich aus gewissen Gründen ver-
bietet, erregt begreiflicherweise hier großes Aufsehen.

— Vom Obstmarkt. Bei festem, abnorm hohen
Preisen war gestern auf dem Obstmarkt die Anfuhr eine
außerordentlich starke. Die Gemüsezufuhr läßt anhaltend
nichts zu wünschen übrig.

— Petroleum. Aus Berlin, 29. Aug., wird amtlich be-
kanntgegeben: Durch eine Bekanntmachung des Reichskanz-
lers vom 23. August wird der Absatz von Petroleum
zu Leuchtzwecken sowie an Wiederverkäufer
bis auf weiteres verboten.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 619, der die Bayeri-
sche Verlustliste Nr. 203 und die Württembergische Verlust-
liste Nr. 449 beigegeben sind, liegt im Tagblattsalterraum
(Auskunftsstall links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält
u. a. Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80
und Nr. 81 und des Infanterie-Regiments Nr. 81.

— Personal-Nachrichten. Oberarzt Dr. Rob. Doerr, Sohn
des Defans a. D. Doerr hier, jetzt in Jerusalem, wurde zum
deutschen Stabsarzt und türkischen Major und Bey befördert.

— Kleine Notizen. Am Spangenberg'schen Konser-
vatorium hat der Unterricht heute wieder seinen Anfang ge-
nommen; zu gleicher Zeit begannen neue Kurse in allen Fächern.
Die Direktion legt Wert darauf zu betonen, daß der Unterricht
nur von konservatorisch gebildeten und diplomierten Lehrkräften
erteilt wird, und daß sie an ihrem altbewährten Grundfah festhält,
nicht mehr wie zwei Schüler in einer Stunde zusammen zu nehmen,
auch in den Anfangsklassen, im Interesse einer gründlicheren Aus-
bildung der Schüler. Als neue Lehrkraft für Violine wurde Adolf
Deubel, bisher Lehrer am Konservatorium zu Basel, gewonnen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

□ Sonnenberg, 29. Aug. Nach der Bekanntmachung des
Kommunalverbundes für den Landkreis Wiesbaden vom 26. August
ist für die Woche vom 23. August bis 3. September der Erzeuger-
höchste Preis für Frühkartoffeln auf 6 M. für den
Zentner festgesetzt. — Der Kaufvertrag, betreffend den Erwerb der
Harrhorstwiese, ist durch die kirchlichen Aufsichtsbehörden ge-
nehmigt worden. Es soll nunmehr sofort die Genehmigung zur
Veräußerung des Gemeindegutstücks Ader Gassenberg nachgefordert
werden. — Der bereits im Jahre 1914 ausgearbeitete Flucht-
linienplan, betreffend die Abänderung der Höhenlage zweier
Straßenzüge in den Gemarkungsteilen Stedengarten und Ober der
Fehmlant hat nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ge-
funden. Der Plan soll jetzt durch Offenlage im Rathaus zur
Kenntnisnahme der Beteiligten gebracht werden. — Auf das Ge-
such des Heinrich Lehr in Wiesbaden, Heilmundstraße, hat der
Gemeindevorstand beschlossen, die Erteilung der Schan-
tongession für das der Germania-Brauerei in Wiesbaden ge-
hörige Grundstück Talstraße 3 („Raiser Adolf“) zu bewilligen, weil
es sich um eine alte Wirtschaft handelt. — Gemäß einer gutachtlichen
Aussage des zuständigen Landesbauamts in Wiesbaden und auf
Grund einer Verfügung des Herrn Landrats ist wegen der Kanali-
sationsarbeiten der Durchgangsverkehr durch die Langgasse
gesperrt worden. Der gesamte Verkehr wird durch die Talstraße
geleitet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind am Eingang und
Ausgang der Talstraße Posten aufgestellt, die das Ein- und Aus-
fahren der Fahrzeuge durch gegenseitige Signale regeln. — Der
Ertrag der Gemeinde-Obstanlagen wird voraussichtlich zu
Anfang nächster Woche zur Versteigerung kommen. — Die
Obstlesezeiten für den Feldbezirk Sonnenberg wurden fest-
gesetzt auf die Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 4 bis
6 Uhr nachmittags. Es dürfen selbstverständlich nur die Besitzer
der Obstbäume oder deren Pächter oder Beauftragte das Fallobst
lesen. — Von dem Landrat ist in einer Verfügung angeregt worden,
eine andere Gastzelle einzurichten, da die gegenwärtige Gastzelle in
dem alten Turm an der Talstraße schwer zugänglich ist. Die An-
gelegenheit soll vorläufig vertagt werden, weil die Gastzelle nur
ganz selten ihrer Bestimmung dient. — Das Geisuch des Pfarrers Dr.
Hehlke in Sonnenberg wegen der Bormahme einer baulichen
Änderung auf dem von ihm erworbenen Grundstück soll befürwortend
weitergeleitet werden.

1 Waggon Ia neue Vollheringe Stück 26 Pf. eingetroffen in den Verkaufsstellen von Adolf Harth.

Krieger- u. Militärverein

gegründet 1879.
Zur Gedächtnisfeier findet, wie alljährlich, die Niederlegung von Kränzen an den Kriegergräbern statt.
Die Mitglieder werden ersucht, sich hieran recht zahlreich zu beteiligen.
Zusammenkunft am 1. September, nachm. 5^{1/2} Uhr am Toreingang des alten Friedhofes, Blücherstraße. F407
Der Vorstand.

Bahn-Braxis Ernst Diefenbach

ist vom 3. bis 11. Sept. geschlossen.

Milos Weltkrieg!

125 Eier
einlegen, Paket 25 Pf.
Drogerie Bader, Taunusstraße 6.

Ia Bohnerwachs

(gelb oder weiß) 1-Pfd.-Dose M. 1.50.
Frz. Spielmann Nachf.
Telephon 40. Schornhorststraße 12.

Hochheimer Zwetschen

5 Pfund 35 Pf., 10 Pfund 3.40 Mk.,
Kallwürfel 1 Pfund 11, 10 Pfd. 110 Pf.,
Kaffeebohnen 1 Pfd. 30, 10 Pfd. 290.
Kartoffeln gegen Marken u. Bezugs-
scheine kumpf, und gemietweise.

Kirchner,

2 Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Nordische Fett-Seringe

Stück 20 Pf.,
Nordische Fett-Seringe,
extra groß, Stück 25 Pf.
Laden, Blücherstraße 46.

Schmierseife

nur bis 31. August,
garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 Mk.,
Saalstraße 26, Hinterhaus 1 links.

Schmierseife

aus Ia Kernseife, offeriert bis zum
1. September, so lange noch Vorrat,
1 Pfund 70 Pf.
Josef Erteschik, Colonialwaren,
Taunusstraße 31.



Weiße Leinen-Galonschuhe

von 4.90 an.

Wer geht

seinen Schuhbedarf bei uns deckt,
— wart sicher! —

Viele Einzelpaare geben wir noch
sehr billig

ab. Es lohnt sich gewiss, zu sehen,
was wir noch bieten.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Ruffenstraße.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

„Fürst Blücher“, Blücherstraße 6.
Gutes Abendessen 1 Mk., reich gen.
Bier, Apfel- u. Beerensauce,
Bismarck-Eis. 30 Pf., Gesellschaftsgem.
mit Klavier, schöner Garten.

Jantes-Haarfarbe

gegen ergrautes Haar — wenn Sie
schon dunkelblond färben wollen.
Dem Virlen-Brillantine nicht ge-
nügt, der nehme diese. In gr. Fl.
erhältl. a 7 Mk. in der Parf.-Handl.
P. Sulzbach, Soffris, Bärenstr. 4.

Gelber Senffamen
zum Gurken-Einlegen.
Drogerie Bader, Taunusstr. 5.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer

Dampf-Schneiderei.

Gegr. 1866. 878

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro

Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.

Uebnahme von Ueber-
führungen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

Danksagung.

Allen Freunden und Be-
kannten, die mir bei dem
Ableben meines lieben
Mannes, unseres guten, un-
vergesslichen Vaters so viel
herzliche Teilnahme erwiesen
haben, sage ich hiermit
meinen tiefgefühlten, herz-
lichen Dank.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:

Marie Löwer Wwe.
und Kinder.

30. Aug. 1916. Adlerstr. 58.

Altisraelitische Kultusgemeinde, Wiesbaden.

Die Gemeindeglieder werden hierdurch zur diesjährigen
Generalversammlung
auf Donnerstag, den 7. September, abends 8 Uhr,
im Gemeindefaal eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage für das Jahr 1915/16,

2. Vorschlag für das Jahr 1916/17.

Falls diese Generalversammlung nicht beschlussfähig sein sollte, so wird
gleichzeitig eine neue Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung
auf Sonntag, den 10. September, vormittags 10 Uhr, einberufen, die schon
bei Anwesenheit von 10 Gemeindegliedern beschlussfähig sein würde.

Rechnungsablage und Vorschlag liegen zur Einsicht der Gemeinde-
mitglieder Herrngartenstraße 17 vormittags von 9—12 Uhr offen.

Wiesbaden, den 30. August 1916.

Mayer Baum,
Schriftföhrer.

J. Fix, Kleine Burgstrasse 1,

erstklassiger Damenschneider,

empfiehlt sich in Massanfertigung von

Jackenkleidern, Reitkleidern, Mänteln.

garantiert feinste neueste Ausführung. Stoffe können geliefert werden.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft,
hat des Heines Auge dich dahingerafft.
Nun bist du gekrönt nach blutigem Streit,
Mit der Krone des Lebens in Ewigkeit!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, herzenguter Bruder,
Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Bräutigam,

Wilhelm Wintermeyer

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. 80, 9. Komp.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs
Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Wintermeyer,

Margarete Wintermeyer,

Familie Karl Ott, Sonnenberg,

Hilda Mayer, Braut, Rimbach.

Sonnenberg, 29. August 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Mein lieber teurer Sohn, unser heißgeliebter, unvergeßlicher Bruder,
Schwager und Nefte,

Architekt Rudolf Täubner

Einj.-Unteroffizier 48. Res.-Div., Res.-Inf.-Rgt. 223

fiel am 10. August für sein geliebtes Vaterland tiefbetrauert von den Seinen.

Frau Elisabeth Täubner
geb. Gottlieb

Frau Zieschang
geb. Täubner

Hermann Täubner
z. Zt. im Felde

Franziska Täubner

Gustav Täubner

z. Zt. im Felde

Therese Täubner

Hedwig Täubner

Heini Täubner

Julius Gottlieb

Frau Clara Schellenberg

geb. Gottlieb

Heinz Schellenberg.

Dresden, Dölzchen, Wiesbaden (Schillerplatz 2).

Obst- und Gemüse-Dörre

— Auf Vorrat auch ohne Zucker. —



Für Klein- und Grossbedarf!

Jede Feuerung verwendbar.

Preise Mk. 2.50, 7.50, 20.—, 30.—, 42.—.

Preisliste und Gebrauchsanweisung
kostenfrei!

Wilh. Höcker

Großküchen-Einrichtungen

Schillerplatz 2. 810

Fernsprecher 6424.

Großer Eier-Verkauf

nur wenige Tage

Wellrikstraße 8.

Frische Eier per Stück 34 Pfg.

gegen 3. St. gültige Eiermarken und Bezugsscheine (Hotels, Lazarette usw.)

Bereinigung der Butterhändler Wiesbaden. G. m. b. H. 911

Harte Haut.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise jurid. Niederlage:
Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Miet-Pianos
Harmoniums :: Reparaturen.
Rheinstr. 52
Alte Seite. **Schmitz.**

Wiesbaden.

Wiesbaden.

Residenz-Theater

Fernspr. 49. Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch. Fernspr. 49.

Beginn der Spielzeit 1916/17: Freitag, 1. September, abends 7 Uhr.

Neuheit!

Eröffnungs-Vorstellung

Neuheit!

Dutzendkarten gültig.

Fünfingerkarten gültig.

Der Herr von oben.

Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Jigenstein.

Neuheiten und Neueinstudierungen:

Die im Schatten leben, Drama von Emil Rosenow.
Tren dem Herrn, Schauspiel von Rich. Voss.
Henriette Jacoby (Jettchen Gebert II. Teil), Schauspiel von G. Hermann.
Die Prinzessin und die ganze Welt, eine Filmkomödie von Edgar Hoyer.
Am Teetisch, Lustspiel von Karl Sloboda.
Schuldner, Lustspiel von Paul Bliss.
Das Mädchen aus der Fremde, Lustspiel von Max Bernstein und Ludwig Heller.
Die Diener lassen bitten, Schwank von Ritter und Impekoven.
Fräulein Witwe, Schwank von Victor Leon und Alex. Engel.
Lise Lustig, ein fröhliches Spiel von Paul Georg Münch.
Generalprobe von „Ein kostbares Leben“, Burleske von Harry Vosberg.
Hoheit von Rud. Presber.
Die Mücke von Rud. Presber.
Die grosse Vergangenheit, Lustspiel von Wagenhoff.
Junker Kraft, ein Verlustspiel von Max Paulick und Hans Lorenz.
Cafard, Drama von Erwin Rosen.
Der Arzt seiner Ehe, (Das Ehesanatorium), Lustspiel von H. Jigenstein.
Das Sprungbrett, Schwank von Eduard Ritter.
Was werden die Leute sagen, Lustspiel von Impekoven und Schwartz.
Der neue Gesandte, Lustspiel von H. Stobitzer.
Regine, vaterländisches Schauspiel von Hermann Sudermann.

Ein Ring historischer Lustspiele.

(Einrichtungen des Residenz-Theaters.)

U. a.: Shakespeare: **Komödie der Irrungen.**
Schiller: **Turandot.**
Moreto: **Donna Diana.**
Scribe: **Das Glas Wasser.**
Gutzkow, Bauernfeld, Benedix.

An 6 Sonntagen Vormittags-Unterhaltungen.

Bilder aus der deutschen Vergangenheit.

(Wort-, Ton- und Tanzkunst.)

1. Ein Abend in einem deutschen Bürgerhause (1600).
2. Eine Matinee bei Serenissimo (Rokoko).
3. Ein Lesekränzchen in Weimar (Goethezeit).
4. In der Ressource (Biedermeierzeit 1830).
5. Eine musikalisch deklamatorische Soiree (1860).
6. Ein literarischer Tee bei Kommerzienrats (1900).

Kammerspielabende

auserlesene Werke moderner Schriftsteller: **Wedekind, Wiegand, Wildgans u. a.**
Bedeutende Festspiele: **Tilla Durioux, Paul Wegener, Carl William Bühler,**
Kurt Keller-Nebri, Marcell Salzer, Max Hofpauer u. a.

Eine Reihe volkstümlicher Vorstellungen zu ermässigten Preisen.

Preise der Plätze: Salon-Loge Mk. 6.—, (Ganze Loge = 4 Plätze Mk. 20.—), I. Rang-Loge Mk. 3.50, II. Sperrsitz Mk. 2.50, II. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.
Fünfingerkarten: I. Rang-Loge Mk. 190.—, I. Rang-Balkon Mk. 165.—, Orchester-Sessel Mk. 140.—, I. Sperrsitz Mk. 115.—, II. Sperrsitz Mk. 90.—, II. Rang Mk. 60.—, Balkon Mk. 40.—.
Dutzendkarten: I. Rang-Loge Mk. 48.—, I. Rang-Balkon Mk. 42.—, Orchester-Sessel Mk. 36.—, I. Sperrsitz Mk. 30.—, II. Sperrsitz Mk. 24.—, II. Rang Mk. 15.—, Balkon Mk. 12.50.

Der Verkauf der Dutzendkarten und der Fünfingerkarten findet in der Kasse statt, vormittags von 10-1 Uhr und nachmittags von 1/2 5-1/2 7 Uhr und beginnt Montag, 28. August 1916.

Herzliche Bitte

der Abteilung III. des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
um getragene Männerstiefel für die
Kriegsbeschädigten.

Gedenket der Kriegsbeschädigten, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben und die bei der Rückkehr in ihren Zivilberuf Stiefel so dringend benötigen. Die Stiefel sind abzugeben bei der Abteilung III des Kreiskomitees vom „Roten Kreuz“, Schloß, Mittelbau, bezw. werden sie auch auf telegraphische oder schriftliche Mitteilung von dieser abgeholt. F 241

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr.

Ab heute ist der von uns mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworbene entzückende Lustspiel-Schlager

Der Schirm mit dem Schwan

die neueste Schöpfung der unvergleichlichen und beliebtesten

„Henny Porten“

für weitere 3 Tage verlängert.

Eine Fülle ergötzender Szenen rollt dieser Film vor unsere Augen. Noch kaum ist ein Lustspiel von so vielem Humor mit einem derartig vornehmen Spiel, wie dieses, im Lichtbilde gezeigt worden.

Es versäume daher Keiner, diese seltene und höchst unterhaltende Darbietung anzusehen.

Ausserdem neu ab heute:

3 Akte „Der Zirkusteufel“ 3 Akte

ein fesselndes Drama mit „Wanda Treumann“ und „Vigo Larsen“ in den Hauptrollen, sowie ein erstklassiges Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Schuh- und Lederputzmittel

„Wachsin“ gibt schönsten Hochglanz, macht das Leder haltbar und geschmeidig, während verselfte Creme das Leder angreift. Verlangen Sie daher bei den heutigen teuren Lederpreisen nur „Wachsin“. — Alleiniger Fabrikant:

Franz Emil Berta, Fulda

Wachswaren- und Kerzenfabrik.

Vertreter: L. M. Schmid, Wiesbaden, Blücherplatz 3. — Fernspr. 3397.



Hinterlässt keinen unangenehmen Geruch.

Erhältlich in den meisten Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

Gesangunterrichts

am 1. Sept., des dram. Unterrichts und der Zusammenkunftstagen am 15. September.

Maria Cordes, Königl. Hofopernsängerin a. D., Courtenberg, „Villa Marienhöhe“, Allersberg 3, bei der Wilhelmshöhe.

Beethoven-Konservatorium

Dir. Gerhard

Friedrichstraße 48.

Beginn neuer Kurse.

Klavier — Violine
Gesang — Cello — Theorie.
910

Empfehle:

La große Vollheringe Stück 34 Pf.
Celfardinen, 200-Gr.-Dose 100 Pf.
Carbellen 1/4 Pfund 45 Pf.
Bischlöfe in Kraftbrühe 2.— u. 3.50.

Reine Salzgurken Stück 7 Pf.

Bonillonwürfel 5 Stück 19 Pf.

Plantag-Bleichbrühe, Gr.-Würfel 4 Stück 10 Pf.

Plantag-Krautextrakt

1/2 Pfd. 85, 1/4 Pfd. 150, 1/8 Pfd. 270.

Malzaffee, gar. echt Malz, Pfd. 53.

Malzaffee in Paketen Pfd. 58 Pf.

Kornaffee Pfund 38 Pf.

Trocken-Vollmilch „Virtuoknabe“

Tafel 28 Pf.

Rübenextrakt Pfund 60 Pf.

Rubbing in verschied. Geschmacksart.

Stück 20 Pf., 5 Stück 95 Pf.

Satzpulver 3 Stück 25 Pf.

Sanielle-Bader 3 Stück 29 Pf.

Einmachhälfe 3 Stück 29 Pf.

Frz. Spielmann Nachf.

Gde Schornhorst- und Götzenstraße.

— Telefon 40. —

Schmierseife,

gute Qualität, noch heute u. morgen Moritzstraße 46, Laden.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, den 31. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.
2. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von O. Bellini.
3. Serenade von A. Czibulka.
4. Hochzeitsreigen, Walzer von A. Bilse.
5. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
6. Quadrille aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von B. Bilse.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmex.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
3. Tausend und eine Nacht, Walzer von Joh. Strauß.
4. Ballettmusik aus „Rienzi“ von R. Wagner.
5. Zwischenaktmusik und Quartett aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
6. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.
7. Schwedische Bauernhochzeit, Suite von A. Södermann.
8. Frisch gewagt, Marsch v. Hahn.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ von J. Rheinberger.
2. Volksszene aus der Oper „Der Evangelist“ von W. Kienzl.
3. Erinnerung an F. Chopin, Fantasie von A. Bekker.
4. Blumenflüster von F. v. Blon.
5. Ouvertüre zu „König Stephan“ von L. v. Beethoven.
6. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert. (Violine-Solo: Konzertmeister K. Thomann. Violoncello-Solo: P. Hertel.)
7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner.